

Pensionkasse der Landesverwaltung hat immer noch Fieber

Darlehen 2014 wurde im Zuge der Sanierung der damaligen Pensionsversicherung für das Staatspersonal die Stiftung Personalvorsorge Liechtenstein (SPL) geschaffen. Doch die Sanierung ist noch lange nicht abgeschlossen. Im Gegenteil.

2017 war für die Stiftung Personalvorsorge Liechtenstein (SPL) grundsätzliches ein gutes Jahr. Der Deckungsgrad stieg von 93,7 auf 98,8 Prozent. Per Ende Juli 2018 lag er bei 97,8 Prozent. Der Deckungsgrad ist eine Art Fiebermesser, welcher über die finanzielle Lage einer Pensionskasse Auskunft gibt. Der Wert zeigt an, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen einer Vorsorgeeinrichtung mit Vermögenswerten gedeckt

sind. Damit ist klar, dass die SPL immer noch Fieber hat und die Intensivstation nicht verlassen kann. Denn alles was unter 100 Prozent liegt, ist grundsätzlich ein schlechtes Zeichen. Die Finanzmarktaufsicht spricht dann von einer Unterdeckung und «es müssen Finanzierungs- und Sanierungsmaßnahmen ergriffen werden». Nur: Die Massnahmen, welche im Fall der SPL ergriffen werden konnten, sind praktisch ausgeschöpft.

Die Pensionskasse der Landesverwaltung hat ein grosses Problem: Bei der Sanierung 2014 wurden nur 200 Millionen Franken des 300-Millionen-Lochs ausfinanziert. Rund 100 Millionen wurden von den angeschlossenen Betrieben als zinsloses Darlehen gewährt. «Diese Mittel müssen derzeit in der Bilanz der SPL als Fremdkapital ausgewiesen werden, was dazu führt, dass der Deckungsgrad der Kasse auf deutlich niedrigerem Niveau liegt, als er bei einer vollständig in Form von Eigenkapital vorgenommenen Ausfinanzierung wäre», so Michael Hanke, Präsident des Stiftungsrates.

Das zinslose Darlehen war 2014 ein wichtiges Argument der Regierung bei der Volksabstimmung über die Sanierung der Pensionskasse bzw. über die Ge-

genvorschläge «Win-Win». Für den VU-Abgeordneten Christoph Wenaweser sind diese Darlehen der angeschlossenen Betriebe (siehe Aufstellung unten) «wie ein Klumpen Blei an der Passivseite der Bilanz» der SPL.

«Der Kunstgriff mit dem zinslosen Darlehen, mit dem man das Volk an der Urne vielleicht zusätzlich noch zum dringenden, aber sehr knappen Ja zur Sanierung bewegen konnte, hat bislang nicht genügend gewirkt», so Wenaweser. Für ihn ist es höchste Zeit, dass Darlehen vom Fremدين Eigenkapital zu überführen. «Das würde, auf den 2017er-Zah-

len basierend, zu einem Deckungsgrad von rund 106 Prozent führen und den hohen, auf der Stiftung lastenden Druck merklich mildern und die Stiftung risikofähiger machen», führte Wenaweser letzte Woche in einem Zeitungsbeitrag aus. Konkret bedeutet diese Forderung, dass die Darlehen abgeschrieben und ausgebucht würden. Finanziell würde dies nicht ins Gewicht fallen, da diese Beträge bereits so abgesichert sind wie bei einem Totalausfall. Konkret rechnet derzeit niemand damit, dass die Darlehen irgendwann zurückgezahlt werden können. «Es bräuchte po-

litischen Mut, Herr Regierungschef, das Notwendige zu tun», formulierte Wenaweser seine Forderung. Wird dieser Schritt nicht gemacht, dann besteht ein grosses Risiko, dass der Deckungsgrad der Pensionskasse in den nächsten drei Jahren wieder unter 90 Prozent fällt und damit erneut Geld nachgeschossen werden müsste.

Stiftungsrat und FMA würden Schritt begrüssen

«Seit der Sanierung haben sich die Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten gravierend verändert. Die Zinsen verharren seit Jahren auf einem historisch extrem niedrigen Niveau und die anhaltend liberale Geldpolitik der Notenbanken führt dazu, dass auch die Renditen anderer Anlageklassen deutlich niedriger sind als noch vor einem oder zwei Jahrzehnten», erklärt dazu SPL-Präsident Michael Hanke. Der derzeitige Deckungsgrad von unter 100 Prozent wirke sich zusätzlich erschwerend aus. Die «finanzielle Lage der SPL» sei nach wie vor «sehr angespannt» und man sei «verwundbar für Kursrückschläge an den Finanzmärkten, und es erschwert aufgrund der eingeschränkten Risikofähigkeit eine nachhaltige Gesundheit». Unter diesen Umständen ist eine

Rückzahlung der Darlehen sehr unwahrscheinlich. «Dadurch ist auch der ökonomisch Wert des Darlehens aus Sicht des Darlehensgebers äusserst niedrig. Durch einen Verzicht auf diese Darlehensforderung würde der Deckungsgrad der SPL auf deutlich über 100 Prozent ansteigen. Aus Sicht der SPL wäre ein solcher Schritt sehr zu begrüssen», so Hanke.

Bei der Finanzmarktaufsicht waren 2016 insgesamt 22 Vorsorgeeinrichtungen registriert. Ausser der SPL wiesen alle einen Deckungsgrad von über 100 Prozent auf. Der Median lag bei 105,3 Prozent. Deshalb käme ein Darlehensverzicht auch bei der Aufsichtsbehörde gut an. «Die FMA begrüsst Massnahmen, die geeignet sind, die finanzielle Solidität einer Vorsorgeeinrichtung und damit die Sicherheit der Vorsorgeeinrichtung sowie die Risikofähigkeit zu stärken», heisst es auf Anfrage.

Regierungschef Adrian Hasler gibt sich in dieser Frage weiterhin zurückhaltend. Es würden derzeit alle Varianten evaluiert. Es gebe aber noch keine spruchreife Entscheidung, lässt er über die Pressestelle ausrichten.

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

«Trotz der positiven Entwicklung der SPL seit ihrem Bestehen ist die finanzielle Lage nach wie vor sehr angespannt.»



Michael Hanke
Präsident des Stiftungsrates der Stiftung Personalvorsorge Liechtenstein

Diese Darlehen stehen noch in den SPL-Büchern

Land Liechtenstein	77 019 000
Liechtensteinische Post AG	4 605 000
Liechtensteinische Kraftwerke	6 191 000
Liechtensteinische Gasversorgung	635 000
AHV-IV-FAK Anstalten	2 208 000
Fürst von Liechtenstein Stiftung	51 000
Telecom Liechtenstein AG	2 161 000
Gemeinde Balzers	181 000
Gemeinde Triesenberg	93 000
Gemeinde Eschen	139 000
Fachstelle für Sexualfragen und HIV-Prävention	57 000
Verkehrsbetrieb LIECHTENSTEINmobil	152 000
Total Darlehen der Arbeitgeber	93 492 000